

Multifamilientherapie

Familienklassenzimmer

MFT – Häusliche Gewalt

„Happy Häppchen“ der DGFSF

25.03.2025

mit Karl-Heinz Münch

(AGFJ Rhein-Neckar)



Multifamilientherapie

- Was ist MFT?
- Simultane Behandlung von 6 – 8 Familien, in Gruppen,
- stundenweise, über Wochen oder Monate, ambulant oder tagesklinisch, oder in der Schule
- Konzepte aus der Familientherapie, Gruppentherapie, Verhaltenstherapie

Merkmale von „Multiproblemfamilien“ (Asen)

- Mehr als ein Familienmitglied hat Probleme
(psychologisch, medizinisch, erzieherisch)
- Familien 'chaotisch'
(Gewalt, Missbrauch, Drogenabhängigkeit, multiple Partner)
- Soziale Benachteiligung
(Armut, Isolation, Arbeitslosigkeit, Diskriminierung)
- Ablehnung traditioneller Therapieangebote
(“unmotiviert”, “unfreiwillig”)
- Multiples Helfersystem
(Multi-Institutionsfamilien)
- Chronische Beziehungen zwischen Helfern und 'Hilflosen'

Fokus der Arbeit

- Häusliche Gewalt,
- Vernachlässigung
- ('Zwangskontexte')
- Psychiatrische/ psychologische Erkrankungen /
Problematiken / Störungsbilder
- Schulproblematiken
- 'Therapeutische' Einschätzung der Elternfähigkeit
(Gutachten)
- Schwer erreichbare, schwer behandelbare
'Multiproblemfamilien'

Familien als Experten in eigener Sache

- Eine Gruppe von Familien mit ähnlichen Problemen wirkt auf die einzelnen Betroffenen entlastend
- Entwicklung von Lösungsideen durch die Erfahrung und Beratung anderer Gruppenteilnehmer
- Verschiedenheit der Familien ermöglicht eine größere Bandbreite an Feedback, Anregungen und neuen Lösungen

Allgemeine gruppen- therapeutische Wirkfaktoren

Erkenntnis, dass Leid keine isolierte
Erfahrung ist
Hoffnung auf Veränderung

Revensdorf (1992)

Grundlage der MFT

- Ressourcenzentriert
- Verantwortung für das Kind bleibt strikt bei den Eltern
- Familienzentriert

Grundgedanken

- Die Erfahrungen von eigener elterlicher Hilflosigkeit löst sich bei der Sicht auf ähnliche Probleme Anderer auf.
- Bei guter Gruppenkohäsion wird dieser Effekt zum wesentlichen Wirkfaktor der MFT und begründet deren Stärke

Weitere Grundgedanken...

- Muster in Familien werden durch das Beobachten, Bearbeiten und Verändern von scheinbar banalen familiären Alltagssituationen mit konkreten Interventionen über die Gruppe verändert

Effekte der Mehrfamilienarbeit (Eia Asen) I

- Förderung von Solidarität
- Überwindung (schambedingter) Isolation
- Anregung zu neuen Sichtweisen + Perspektiven
- Modell-Lernen von anderen
- Positive Nutzung des Gruppendrucks
- Gegenseitige Unterstützung / Rückmeldung
- Von „hilflos“ zu „hilfreich“ werden

Effekte der Mehrfamilienarbeit (Eia Asen) II

- Kompetenzen entdecken und erweitern
- Mit „Pflegefamilien“ experimentieren
- Treibhauseffekt schaffen
- Hoffnung wecken
- Üben von neuen Verhaltensmuster im „Schonraum“
- Stärkung von Selbstreflektion und Offenheit durch „öffentlichen“ Austausch

Das Familienklassenzimmer

an der Neckarschule in Mannheim



Prinzipien des Familienklassenzimmers

- Modell-Lernen
- Feedback
- Konstruktive Kritik
- Rollenspiel
- Gegenseitige Unterstützung
- Familientherapie in Gegenwart anderer Familien

Ziele - Prämissen

- Erklärtes Ziel ist die Integration des Schülers in seine Klasse
- Fokussierung der Kooperation zwischen Eltern und Schule
- Mitverantwortung der Eltern für schulische Entwicklung stärken
- Verpflichtende Einbindung der Eltern ins Familienklassenzimmer
- Verantwortung für das Kind bleibt strikt bei den Eltern
- Kinder wollen gute Schüler sein-Eltern gute Eltern

Ziele des Familienklassenzimmers

- Selbsthilfekräfte stärken
- Ressourcen aktivieren
- Begleiter bewegen sich sukzessive vom Beifahrersitz auf den Rücksitz
- Förderung von Selbstwirksamkeitserleben
- Soziale Vernetzung statt Isolation
- Konstruktive Muster im Umgang mit Problemen entwickeln

Ablauf

Stand Mrz. 19

- 8:00 Ankommen und Aufbau (Tagesziele)
- Arbeitsphase (Klassenaufg., Hausaufg.)
- 10:00 Brezelnfrühstück für Alle
- 10:25 große Pause für die Kinder
- Arbeitsphase ohne Lehrerin (Hausaufg.)
- 11:30 Abschlussrunde, Aufräumen,
Nachbesprechung

Feedback



Dream team !

Familienkassen zimmer am 16. 10. 14

Smileymappe

Ziele für

- Ich bleibe ruhig, auch wenn ich mich über etwas ärgere
- Ich bleibe dran an meiner Arbeit
- Ich warte bis ich drankomme

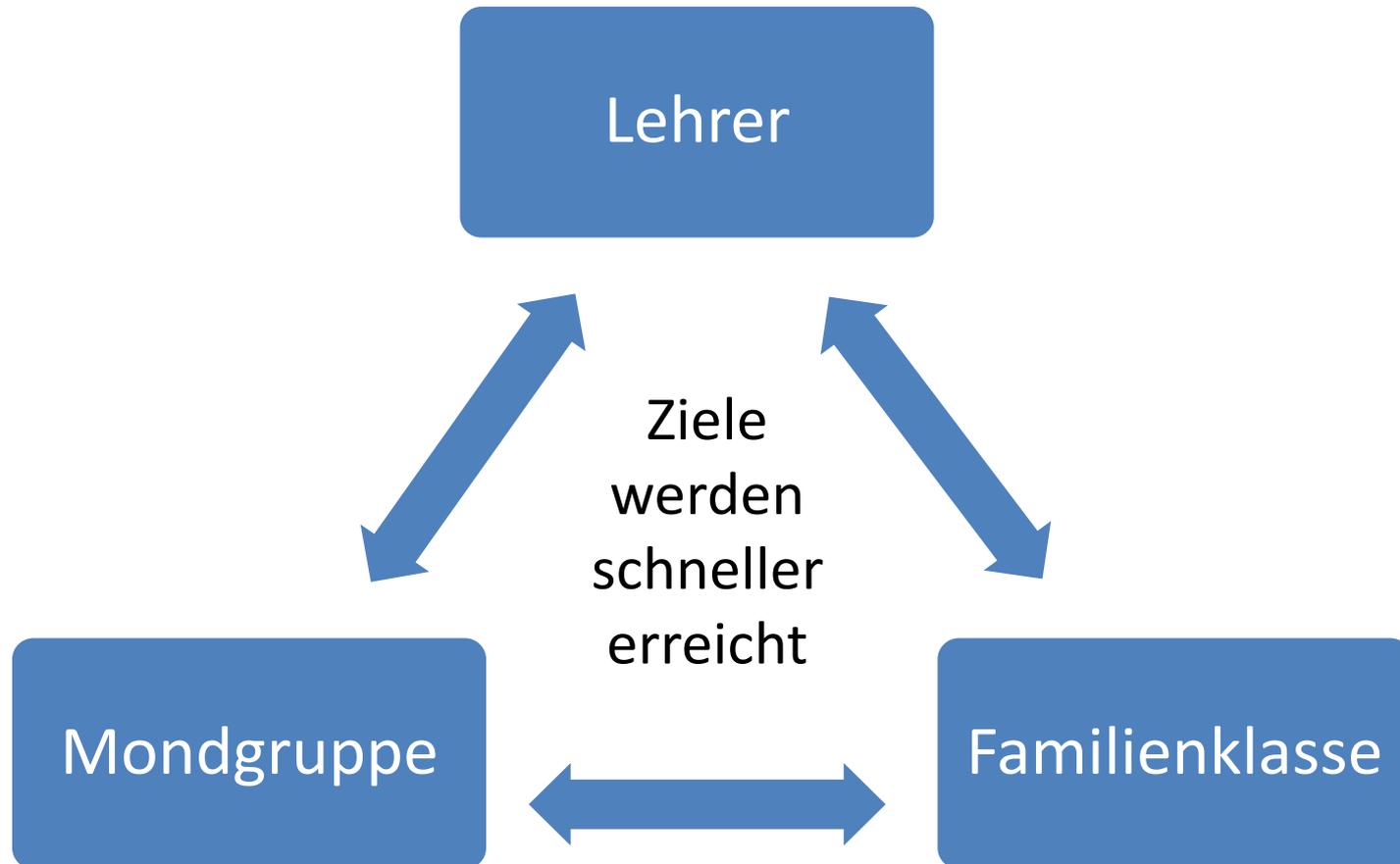
Dienstag 26.02.	Mittwoch 27.02.
Ziel 1  5 1  3 	Ziel 1  5 1  3 
Ziel 2  5  3  1	Ziel 2  5  3  1
Ziel 3  5  3  1	Ziel 3  5  3  1
Donnerstag 28.02.	Freitag 01.03.
Ziel 1  5 1  3 	Ziel 1  5 1  3 
Ziel 2  5  3  1	Ziel 2  5  3  1
Ziel 3  5  3  1	Ziel 3  5  3  1
Montag 11.03. (Familienklassenzimmer)	
Wie gut hat mein Kind an seine Mappe gedacht?	
 5  3  1	
Wie zufrieden bin ich mit der Zielerreichung meines Kindes?	
 5  3  1	

Feedback

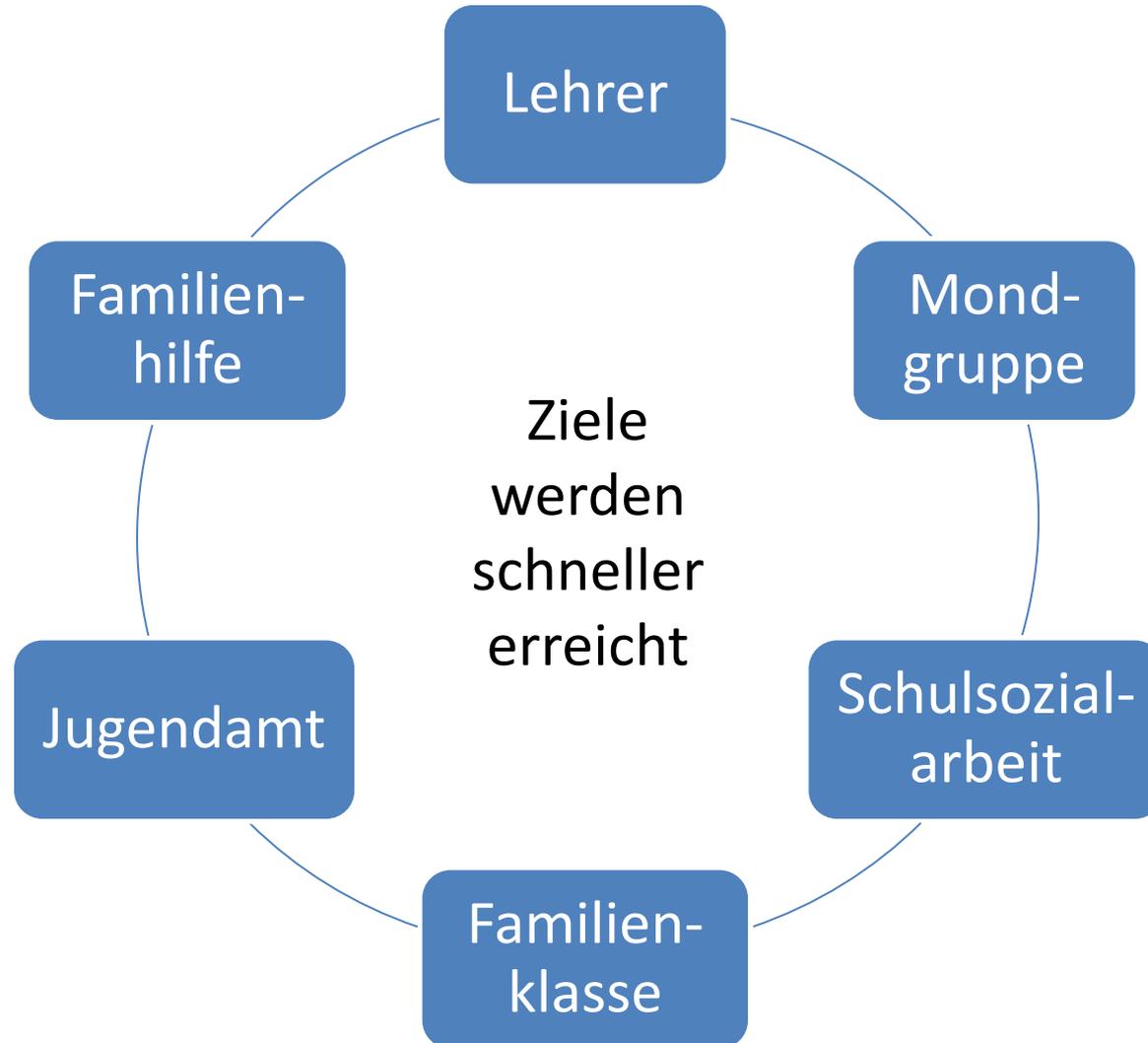


Konstruktive Kritik

Synergieeffekte an der Neckarschule



Synergieeffekte im erweiterten Kreis



Familientherapie in Gegenwart anderer Familien



MFT Häusliche Gewalt

Rahmung/Setting / Voraussetzungen:

- Im Zwangskontext
- Therapeutisch/beraterische Arbeit erfolgt mit dem Paar und der Familie
- Einsicht ist keine Voraussetzung
- Tandem Frau/Mann mit Erfahrung in der Arbeit mit Gewaltfamilien und systemischen und MFT – Zusatzqualifikationen
- Settings in der Gruppe: Familie – Eltern/Paar – Kinder – Frauen – Männer – Väter – Mütter
- Ergänzung durch andere ambulante/stationäre Hilfen
- Ergänzung durch Beratungsstelle f. Männer, bzw. Frauen
- Ergänzung durch stationäre Therapien für einen Elternteil

MFT Häusliche Gewalt

Ziele:

- Beendigung von gewalttätigem Verhalten
- Streitkultur einführen, verhandeln lernen
- Empathie entwickeln
- Folgen der Gewalt anerkennen
- Kontext kreieren, in dem Öffnung von Vorfällen Vorteile bringt

Schutzfaktoren aufbauen

- Grenzen, Rollen, individuell, generational, Subsysteme, Gender
- Väter in Erziehungsaktivität bringen
- Selbstwirksamkeit erhöhen – Erziehungscompetenz stärken
- Unterstützung des nichtmisshandelnden Elternteils in der Grenzsetzung
- Mütter sollen die Erfahrung machen, es „notfalls“ auch alleine mit den Kindern zu schaffen

Spezifische Methoden/Übungen

- Gewaltthema läuft stets mit
- Wahl-Freiheit herausarbeiten (generell und bes. im Zwangskontext)
- Fragebogen „Was ist Gewalt“ – getrennt Erwachsene – Kinder
- Klaps oder Schlag
- Tatort
- Eskalationsuhr
- Interview: „Wie alles begann“ ?
- Gender Sitzungen
- Sitzungen über Väter – und Mütter
- Eigene Biografische Erfahrungen der Eltern mit Gewalt in Genogramm, Time-Line reflektieren
- Erzählungen der Kinder sensibel veröffentlichen
- Zukunftsszenarien entwickeln
- Einzeltherapie/Beratung in der Gruppe/ vor und mit der Gruppe; nach der Gruppe/ zu Hause

Arbeitsbogen: Ist das eine Form von Gewalt?

Schätzen Sie folgende Situationen ein und bewerten diese:

Antwortmöglichkeit:	ja	eher ja	weiß nicht	eher nein	nein
1. Ein 10-jähriger streitet mit seiner 8-jährigen Schwester, seine Mutter zieht ihn an den Ohren vom Feld					
2. Die 8-Jährige sagt heftige Schimpfwörter, dafür muss sie sich mit Chilischoten den Mund reinigen					
3. Im Streit zwischen den Eltern tritt der Mann an den Kinderwagen					
4. Die Eltern schreien sich heftig an, das Kind hält die Ohren zu					
5. Die Eltern streiten heftig, während die Mutter das Kind auf dem Arm hält					
6. Die Mutter schickt den 4-Jährigen nach einem Trotzanfall ohne Abendessen ins Bett					

7. Die Mutter droht den Kindern: „ich sag es heute Abend eurem Vater, der bringt euch schon Anstand bei“

8. Die 13-Jährige tritt der Mutter ans Schienbein, als sie nicht mehr raus darf

9. Die 15-Jährige droht der Mutter sich die Pulsadern zu schneiden, wenn Mutter dem Vater vom Klauen erzählt

10. Der Vater schmeißt aus Ärger über Unordnung den Teller an die Wand

11. Als die 4-Jährige Richtung Straße rennt, zerzt sie die Mutter zurück und klatscht ihr eine

A. Der Mann / die Frau drohen öfter mit Verlassen der Familie, wenn nicht...				
B. Frau zum Mann: „ich dachte Du wärst stark und könntest mich beschützen und jetzt merke ich, dass Du doch kein richtiger Mann bist“...				
C. Die Frau darf alleine keine Freunde und Bekannte besuchen				
D. Die Frau soll nicht alleine aus dem Haus gehen				
E. Die Frau sagt ihrem Mann: „Du bist zuständig für Reichtum, eine neue Küche ein neues Wohnzimmer...Du schaffst es nicht“				

F. Der Mann schüttet das Essen, das sie gekocht hat in den Abfluss und geht ins Gasthaus					
G. Sie wirft ihm Gegenstände hinterher, weil er sich nicht um die schreienden Kinder kümmert					
H. Der Mann droht mit Gewalt, wenn sie die „ehelichen Pflichten“ nicht erfüllt					
I. Sie sagt ihm, dass er es im Bett schon lange nicht mehr bringt					
K. Der Mann droht öfters mit der Kürzung des Haushaltsgeldes					

Hürden

- Unklarer Zuweisungskontext
- ASD wenig kontinuierlich
- Idee der Freiwilligkeit und Motivation als Voraussetzung
- Familien mit vielen Kindern; viele Kinder in breiter Altersstreuung, Babys – verbunden mit fehlender Möglichkeit ein Teil der Kinder betreuen zu lassen
- Offene Gruppe

Indikation

Indikation

- Familien mit verschiedenen Formen von häuslicher Gewalt

Kontraindikation

- Sexualisierte Gewalt
- Hoch akute psychiatrische Krankheitsbilder
- Schwere akute Suchtbelastung
- Schwere akute Traumatisierung

Aussagen von Kindern in Interviews

- *Lina 13 auf die Frage nach Zwang) „Ich finde so halb halb, weil wenn alle Familien freiwillig kommen dürfen...dann ja dann denke ich nicht, dass viele kommen werden. Weil mein Vater wollte zuerst ja auch nicht kommen aber wir sind ja dann immer alle gekommen meine Mama, meine Schwestern und meine Brüder...wenn es frei zu wählen wäre, dann kommen bestimmt viele nicht....deshalb finde ich es gut, dass wenn, dann alle kommen müssen weil, seitdem ist es ja viel besser...“ (zit. Nr. 10).*
- *Die Papas und Mamas und wir machen ja auch mit und ich finde das ganz interessant, dass hier Dinge besprochen werden können was halt Zuhause nie besprochen wird, weil da kommt es immer zu Streitigkeiten das ist viel nerviger ...Ja, wir gehören ja alle zur Familie ich finde es total cool, das wir Kinder auch mit drin sitzen dürfen und auch gefragt werden wie wir das machen würden oder ob wir einen Vorschlag für Mama und Papa haben. Wir haben ja mal sowas mit der Uhr gemacht, wann wir immer auf 180 kommen, das fand ich sehr gut um auch zu sehen, wann ärgern mich Dinge und wann kann man früher die Streitsituationen vermeiden und so“ (zit. n. Nr.17). (Kevin 12)*

(Lina) „Ich fand das sehr interessant mit dem Interview, dass was Herr X. schon Mal gemacht hatte. Da habe ich Ähnlichkeiten mit Papa gesehen und ich fand das sehr mutig, wie er das auch erzählt hat. Ich finde gut, dass wir mit in der Gruppe drin sind und dass wir an Übungen mitmachen dürfen. Wir können manchmal vielmehr sehen als die Erwachsenen glauben. Mama und Papa denken wir sind noch Kinder aber ich und mein Bruder wir sehen ja alles. Die kleineren kriegen nichts mit auch in der Gruppe nicht die spielen immer in der Ecke und die wissen nicht warum wir hierherkommen ich weiß es jetzt schon. Wir sind hier damit die Situation in der Familie besser wird. Zwischen meinem Vater und mir ist es ja jetzt sehr gut geworden seitdem wir hier sind ...„ Ja also ich und mein Vater wir haben uns zu Beginn ja überhaupt nicht gut verstanden und es kam dann halt auch immer zu Gewalt. Aber seitdem wir hier in der Gruppe sind, gemeinsam Spiele spielen, gemeinsam lachen und so merke ich, dass wir eine Familie sind, weil Zuhause ist es nie so gewesen und hier sind meine Eltern halt ...lockerer und die erzählen ja auch viel in der Gruppe darüber wie es ihnen ging wo sie halt Kinder waren und das wusste ich halt alles vorher nicht...seit wir in der Gruppe sind lerne ich uns als Familie kennen. Und ich freue mich auch wie der Kevin, dass wir bald wieder nach Hause dürfen...“

Zutaten

- Jugendamt, das bereit ist neue Wege zu gehen
- Engagierte Schule mit Ressourcenorientierung
- Aufgeschlossene Leitung des Trägers
- Mitarbeiter*innen mit Qualifikation in MFT, Familientherapie und viel Erfahrung mit Gruppenprozessen und Kooperation Schule
- Engagierte ASD-Mitarbeitende und Lehrer*innen als „Zulieferer“
- Familien mit einer Mischung aus Leidensdruck und Hoffnung
- Passende Räume

Zutaten

- Jugendamt, das bereit ist neue Wege zu gehen
- Engagierte Schule mit Ressourcenorientierung
- Aufgeschlossene Leitung des Trägers
- Mitarbeiter*innen mit Qualifikation in MFT, Familientherapie und viel Erfahrung mit Gruppenprozessen und Kooperation Schule
- Engagierte ASD-Mitarbeitende und Lehrer*innen als „Zulieferer“
- Familien mit einer Mischung aus Leidensdruck und Hoffnung
- Passende Räume

Literaturhinweise

- Kavemann, Barbara; Kreyssig, Ulrike (Hrsg.) (2013), Handbuch Kinder und häusliche Gewalt, 3. Auflage, Springer VS.
- Borst, Ulrike; Lanfranchi, Andrea (Hrsg.) (2011), Liebe und Gewalt in nahen Beziehungen: Therapeutischer Umgang mit einem Dilemma, Carl-Auer.
- Asen, Eia; Scholz, Michael (Hrsg.) (2017), Handbuch der Multifamilientherapie, Carl-Auer.

Literaturhinweise

- Conen, Marie-Luise; Cecchin, Gianfranco (2013), Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder los zuwerden?: Therapie und Beratung mit unmotivierten Klienten und in Zwangskontexten, Carl-Auer.

